

Marrubium vulgare L.

Allgemein

Die ägyptischen Priester verehrten die Pflanze mit dem Namen ‚Samen des Horus‘, und sie benutzten sie als Mittel gegen einige pflanzliche Gifte und bei Atemwegserkrankungen. Es wurde behauptet, daß die Pflanze über antimagische Kräfte verfüge und als Zusatz in einer Schale frischer Milch an einem von Fliegen geplagten Ort alle Fliegen töten würde. Gerard empfiehlt sie viel später all denen, die Gift getrunken oder von giftigen Tieren oder Hunden gebissen wurden. Die Hauptanwendung waren jedoch schon in der Antike die Lungen- und Atemwegserkrankungen. Im Mittelalter wird die Pflanze als Mittel gegen Lungenkrankheiten, Verstopfung, ausbleibende Menstruation, Gelbsucht, Schuppen, Flechten und Seitenstechen angesehen. Lonicerus empfiehlt das Heilmittel gegen Schwindsucht, als Expektorans, Emmenagogum, Diuretikum, Wundmittel und zur Reinigung von Milz und Leber. Weinmann ergänzt diese Anwendungen um die Verwendung als geburtserleichterndes Mittel, und Clarus erzählt, die Pflanze sei vorwiegend gegen chronische Katarrhe des Magens und der Respirationsschleimhaut in Gebrauch. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die in der Volksmedizin übliche Anwendung gegen Malaria als berechtigt bestätigt.

Medizinisch verwendet werden die getrockneten blühenden Zweigspitzen, die frischen oberirdischen Teile der blühenden Pflanze und die ganze Pflanze.

Etymologie

Der Name ‚marrubium‘ wird einerseits als Fremdwort unbekannter Herkunft angesehen. Linné leitet ihn jedoch von der östlich von Rom gelegenen alten Hauptstadt der Marser ‚Marruvium‘ ab. Dafür spricht, daß 2 Arten der Pflanze in Italien heimisch sind und als Heilpflanzen verwendet wurden. Andere Autoren vertreten die Ansicht, daß der Name von den hebräischen Wörtern ‚mar = bitter‘ und ‚rob = viel Saft‘ abgeleitet wurde, da es eines der bitteren Kräuter ist, die beim Pessachfest gegessen werden. ‚Vulgaris‘ ist Lateinisch und bedeutet ‚gemein, gewöhnlich‘ und wurde meistens den bekanntesten Pflanzen einer Gattung gegeben.

Botanik

Blüte und Frucht. Die Blüten sitzen kurz gestielt, 5 bis 7 mm lang in dicht- und reichblütigen, fast kugeligen, 1,5 bis 2 cm breiten, achselständigen Scheinquirlen zu 6 bis 8 an jedem Stengel. Der Kelch ist röhlig, von lockeren Sternhaaren weißfilzig und mit 10 pfriemlichen Kelchzähnen versehen, die an der Spitze hakig zurückgebogen sind. Die Krone ist weiß und flaumig behaart.

Die Früchte sind eiförmige, 1,5 bis 2 mm lange, stumpfdreikantige, glatte, graubraune, dunkler marmorierte oder einfarbig hellbraune Nüßchen.

Blätter, Stengel und Wurzel: Die Pflanze ist ein ausdauerndes Kraut mit spindeliger Wurzel und mehrköpfigem, oft verholzendem Wurzelhals. Die Stengel sind aufrecht, ästig, stumpf-vierkantig und etwa 40 bis 60 cm hoch und am Grunde bis 7 mm dick. Die Äste sind bogig abstehend, stumpf-vierkantig und wie die Blätter lockerflaumig. Die Blätter sind weißwollig-filzig, gestielt, rundlich, ungleich gekerbt, die Nerven unterseits hervortretend und runzelig.

Merkmale: Geruch der Blätter beim Zerreiben würzig, moschushaft, Geschmack bitter, scharf.

Verbreitung

Die Pflanze ist vom Mittelmeer bis Zentralasien heimisch, in Mittel- und Nordeuropa eingebürgert und in Amerika, Südafrika und Australien eingeschleppt.

Herkunft der Drogen: Aus Wildsammlung oder Anbau in Südosteuropa, Frankreich und Marokko.

Synonyme

Marrubium album Gilib.
Marrubium germanicum Schrank
Marrubium lanatum Kunth
Prasium marrubium E. H. L. Krause

Volkstümliche Namen

Andorn, gemeiner (dt.)

Andorn, weißer (dt.)

Antonitee (dt.)

Common horehound (eng.)

Dorant, weißer (dt.)

Erba apiola (it.)

Gemeiner Andorn (dt.)

Herbe vièrge (frz.)

Hoarhound (eng.)

Houndsbane (eng.)

houndsbene (eng.)

marrobio (it.)

Marrube (frz.)

Marrube blanc (frz.)

Marrubio (span.)

Marrubium (eng.)

marvel (eng.)

Mauer-Andorn (dt.)

mentastro (it.)

Weißen Andorn (dt.)

Weißen Dorant (dt.)

White Horehound (eng.)

Drogen

Marrubii herba (+)